

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

„Der Mittwochstreff, des isch mei Lebenselixier“ - das ist für uns Betreuer das größte Lob!“ (Annerose Manz)

Nach meinem Ausscheiden aus dem Berufsleben wollte ich mich in der Arbeit mit demenzkranken Menschen engagieren. Grund dafür war, dass ich schon über längere Zeit Kontakt hatte zu einer älteren Dame mit Demenz. Hierdurch erfuhr ich, wie viel Zuwendung die Kranken benötigen und wie wichtig eine zeitweise Entlastung für die Angehörigen ist.

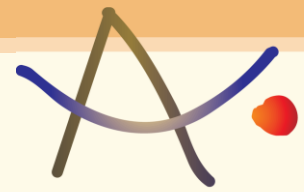
Seit 2008 helfe ich jetzt in der Betreuungsgruppe „Mittwochstreff“ in Nürtingen mit. Am Anfang war es befremdend für mich, dass sich unsere Gäste nur selten eigeninitiativ miteinander unterhielten oder sich beim Namen nannten. Oft antworteten sie auf meine Fragen nicht, oder sie gaben falsche Antworten. Ich war verunsichert, wie ich mich verhalten sollte, ob ich sie korrigieren sollte, ob ich sie beim Kaffeestündle mit allem „bedienen“ sollte, ob ich bei der Gymnastik auf eine „richtige“ Ausführung der Übungen achten sollte, wie viel Unterstützung ich beim kreativen Gestalten geben sollte und vieles mehr.

Nach einem Einführungsgespräch und Informationen über unsere Grundhaltung im Umgang mit den Gästen hat mich Irene Gekle, unsere Leiterin, erst einmal beobachten und selbst ausprobieren lassen. Sehr hilfreich war für mich dann die dreitägige Fortbildung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg „Integrative Validation – eine besondere Zugangsweise zu demenzkranken Menschen“, an der ich zusammen mit einer ebenfalls ehrenamtlich tätigen Kollegin teilnehmen durfte.

Im Lehrgang wird eine wertschätzende Umgangs- und Kommunikationsform vermittelt, die die noch vorhandenen Ressourcen des Erkrankten in den Vordergrund stellt. Ich habe gelernt, dass Fragen möglichst vermieden werden sollen. Fragen verunsichern einen demenzkranken Menschen, weil Antworten oft nicht mehr gegeben werden können. Wenn ich mit unseren Gästen spreche, achte ich jetzt immer auf Blickkontakt und eine einfache Sprache.

Von den verbleibenden Fähigkeiten ausgehend, werden die Aktivitäten in unserer Gruppe gestaltet. Die Kunst dabei ist, ein Programm anzubieten, das alle Teilnehmer anspricht und allen Spaß macht. So habe ich gelernt, dass z. B. das Singen von alten Volksliedern, einfache Bewegungsübungen, oder z. B. Backen, Tönen und Malen von den unterschiedlichsten Gästen gerne angenommen werden, auch von unseren Männern.

Wichtig ist uns der jahreszeitliche Bezug unseres Programms, aber auch ein Bezug zu aktuellen Geschehnissen. So gab es zum Beispiel einen Nachmittag zum Thema Fußball-WM, mit entsprechender Dekoration, Tore schießen und einer Faschingströte als Vuvuzela.



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Selbstverständlich wird jeder Geburtstag ganz individuell gefeiert, mal mit einem Altstadtbesuch, mal mit Eis essen, mal mit einer Märchenerzählerin, einem Blaskonzert, einem Clown... Diese Art von Wertschätzung ist für unsere Gäste von großer Bedeutung – auch wenn sie ihren Angehörigen am Abend nur noch „erzählen“ können, dass es „wieder so schee“ war.

Bei aller Abwechslung ist aber auch ein fester Rahmen mit immer gleich bleibenden Ritualen wichtig. Auch das habe ich inzwischen gelernt. Am Anfang kam es mir komisch vor, wenn Frau Gekle einzelne Sätze und Aktivitäten jedes Mal genau gleich wiederholt.

Wenn unsere Gäste am Ende des Betreuungsnachmittags so etwas sagen wie „war das heute wieder schön, schade dass es schon wieder vorbei ist“ oder „der Mittwochstreff, des isch mei Lebenselixier“, dann ist das für uns Betreuer das größte Lob und Motivation für die zukünftigen Betreuungsnachmittage. Meine Tätigkeit in der Betreuungsgruppe möchte ich nicht mehr missen.

*Annerose Manz
in: „alzheimer aktuell“, Ausgabe 03/10*